

DER ANDERE BLICK MIT DATEN

## Fehlschlag Energiewende: Warum Deutschland trotz Rekordausbau von Wind- und Sonnenkraft weniger Strom erzeugt

Die Energiewende hat das Land entscheidend vorangebracht, heisst es oft. Eine NZZ-Auswertung zeigt jedoch: Davon kann keine Rede sein.

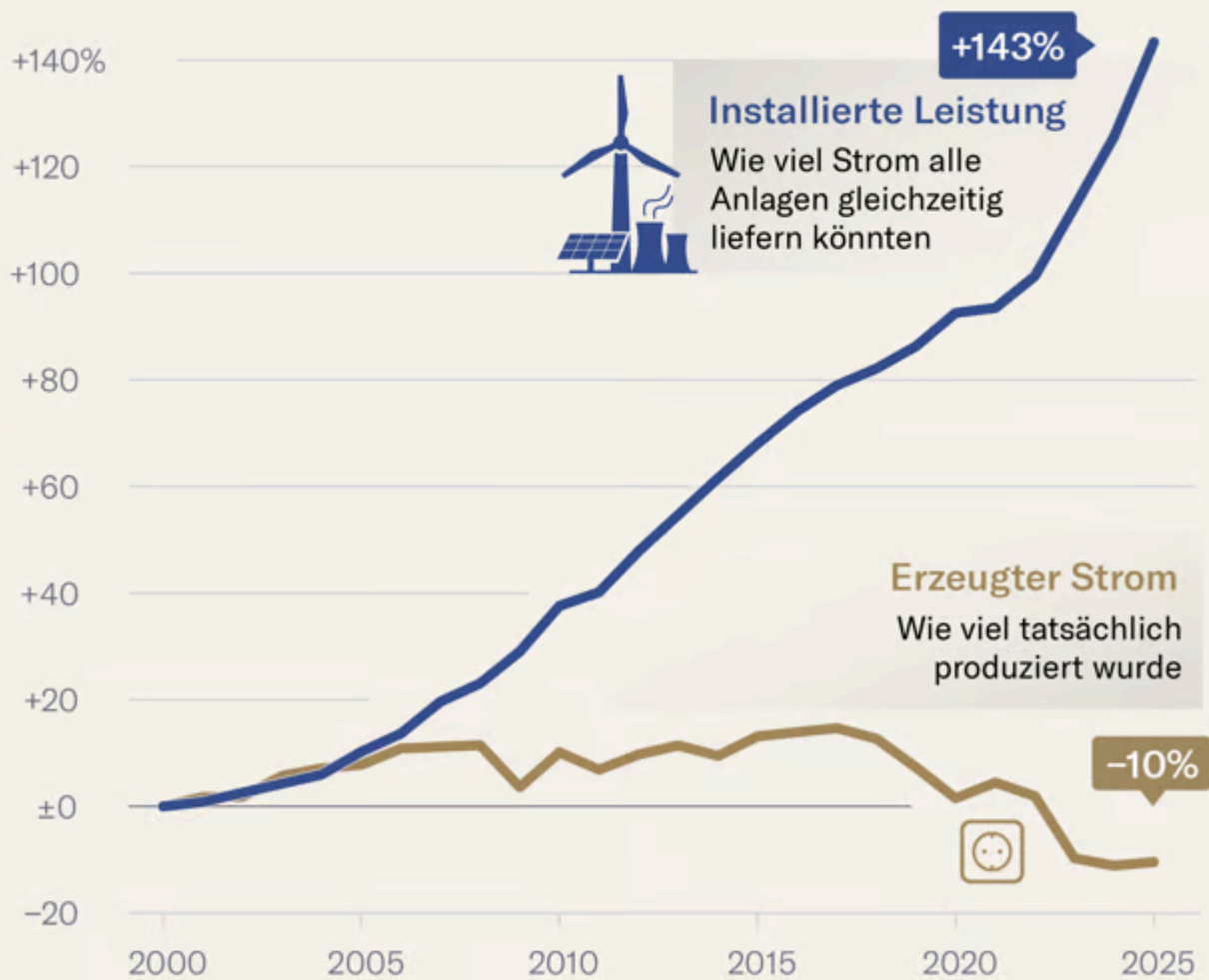
Morten Freidel, Sophia Kissling, Simon Off 16.05.2026, 04.30 Uhr ⌚ 4 Leseminuten

---

Wenn deutsche Politiker über die Energiewende reden, erzählen sie gern eine Erfolgsgeschichte. Sie weisen zum Beispiel regelmässig darauf hin, dass mittlerweile rund 60 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien stammt, ein Spitzenwert. Ihre Botschaft lautet: Die Energiewende ist ein Vorbild. Deutschland hat beim Ausbau von Wind- und Sonnenkraft so viel erreicht, es darf jetzt nicht nachlassen. Hält dieses Narrativ einer Überprüfung stand?

## Deutschland erhöht Kraftwerksleistung und erzeugt trotzdem weniger Strom

Veränderung gegenüber dem Jahr 2000



Quellen: AG Energiebilanzen, BDEW

NZZ

Diese Zahlen zeigen ein anderes Bild. Seit der Jahrtausendwende hat das Land seine Kraftwerksleistung um 143 Prozent erhöht, es kann also durch den Zubau von Windrädern, Solaranlagen und anderen Kraftwerken auf dem Papier so viel Strom erzeugen wie noch nie. In Wirklichkeit aber ist die Menge des erzeugten Stroms im gleichen Zeitraum um 10 Prozent gesunken. Zwischen dem Erzeugungspotenzial und der tatsächlichen Stromerzeugung klafft eine gewaltige Lücke. Diese Diskrepanz zeigt: Von einem Erfolg kann keine Rede sein.

Nun könnte man das für wenig verwunderlich halten. Windräder und Solaranlagen liefern nun einmal nicht rund um die Uhr Energie, und vor

alle diese hat Deutschland in den vergangenen Jahren ausgebaut wie auch viele andere Länder. Da erscheint es vollkommen erwartbar, dass sich die Kraftwerksleistung und die Strommenge auseinanderentwickeln.

Der Blick über die Landesgrenzen zeigt jedoch: Diese Entwicklung ist keinesfalls zwangsläufig. Die NZZ hat zahlreiche Daten für die Jahre 2000 bis 2024 ausgewertet von Eurostat, der statistischen Behörde der EU, sowie aus weiteren Quellen. Sie hat ihren Befund rechnerisch geprüft und dabei zentrale Unterschiede zwischen den Ländern berücksichtigt. Das Ergebnis: Deutschland ragt in Europa als Sonderfall heraus.

## **Engagierter Ausbau, engagierte Abschaltung**

Spanien etwa steigerte seine Kraftwerksleistung in den Jahren 2000 bis 2024 ähnlich eindrucksvoll wie Deutschland, vor allem mithilfe unzähliger neuer Solaranlagen. Im Gegensatz zu Deutschland stieg dort aber auch die Stromerzeugung um rund 30 Prozent. Ähnliches gilt für die Niederlande, die ihre Kapazität noch deutlicher steigerten und 40 Prozent mehr Strom erzeugten.

Über «Der andere Blick Daten»



Mit diesem Format erweitern wir das Versprechen des «Anderen Blicks» um eine datengetriebene Perspektive. «Der andere Blick Daten» enthält stets eine Grafik, die wir für Sie einordnen. Alle zwei Wochen machen wir mit Zahlen sichtbar, was in politischen Debatten übersehen wird. Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Mai 2026.

---

Dabei hat die Bundesrepublik eigentlich viel getan, um mehr Energie zu produzieren. Sie hat im europäischen Vergleich die meisten Windräder und Solaranlagen gebaut. Es sind so viele Anlagen hinzugekommen, dass sie rein rechnerisch mehr zusätzlichen Strom hätten liefern können als in jedem anderen EU-Land.

Doch es kam anders. Kein anderer EU-Staat kombiniert einen so grossen Zubau von Wind- und Solaranlagen mit einem so starken Rückgang der heimischen Stromerzeugung. Deutschland baut aus, und es baut zugleich ab. Auch relativ betrachtet fällt das Land auf: Unter den wenigen EU-Ländern mit sinkender Stromproduktion ist die Lücke zwischen dem Leistungszuwachs insgesamt und der tatsächlichen Erzeugung nirgends grösser.

Wie also kommt diese gewaltige Kluft zustande?

Der wesentlichste Grund ist einfach erklärt: Deutschland hat besonders viele konventionelle Kraftwerke abgeschaltet, die rund um die Uhr Strom erzeugen konnten. Besonders schwer fällt der Atomausstieg ins Gewicht. Im Jahr 2010, kurz vor dem Reaktorunglück in Fukushima, steuerte die Atomkraft etwa ein Viertel des deutschen Stroms bei. Er stand auch dann zur Verfügung, wenn es windstill und dunkel war.

### **Strom vor allem auf dem Papier**

Noch dazu hat das Land mehr Kohlekraftwerkskapazität stillgelegt als jedes andere in Europa. Windräder und Solaranlagen können die weggefallene Grundlast in dieser Dimension nicht auffangen.

Der Rückbau dieser konventionellen Kraftwerke fällt umso stärker ins Gewicht, weil Wind und Sonne nur eine mässige Ausbeute in Deutschland liefern. Windräder an Land sind nur schlecht ausgelastet, die Bundesrepublik liegt dort im unteren Drittel der EU-Staaten, bei Solaranlagen im unteren Mittelfeld. Deutlich höhere Erträge liefern Solaranlagen in Spanien und Windräder in Irland und Schweden.

Politische Rahmenbedingungen verschärfen dieses Problem, weil sie einen ineffizienten Ausbau begünstigen. Wer in Deutschland eine Wind- oder Solaranlage bauen wollte, musste sich bisher keine Gedanken darüber machen, ob sich der Standort dafür eignete oder nicht. Der Staat glich Nachteile so oder so aus.

### **Deutschland taugt nur bedingt als Vorbild**

Es gibt noch weitere Gründe für den Rückgang der heimischen Stromproduktion, die auf den ersten Blick wirken wie eine Entwarnung.

So hat Deutschland mehr Strom aus den Nachbarländern importiert. Heimische Kohle zu verbrennen, wurde durch den europäischen Emissionshandel in den vergangenen Jahren immer teurer. In Momenten, in denen Wind und Sonne schwächelten, importierte Deutschland stattdessen französischen Strom aus Kernkraft oder skandinavischen Strom aus Wasserkraft. Dagegen ist nichts einzuwenden. Nur braucht Deutschland immer dann besonders viel Energie, wenn sie auch in den Nachbarländern knapp ist. Das treibt die Preise und sorgt für politischen Streit.

Unsere datengetriebene Perspektive auf die Lage in Deutschland: Eine Grafik, eine Einordnung, ein politischer Befund.

[Jetzt kostenlos abonnieren](#)

---

Zudem macht es grundsätzlich deutlich, dass Deutschlands Energiewende als Vorbild nur bedingt taugt. Würden alle Länder so viel Strom aus regelbaren Kraftwerken importieren, hätte das europäische Verbundsystem ein Problem.

In letzter Zeit hat Deutschland ausserdem weniger Strom verbraucht. Auch das könnte man auf den ersten Blick als gute Nachricht werten. Es ist allerdings kein klimapolitischer Erfolg, sondern eine Niederlage. Unternehmen, die besonders viel Energie verbrauchen, ziehen ins Ausland oder geben auf. Der sinkende Verbrauch ist ein Ausdruck wirtschaftlicher Erosion. Denn die Energiewende hat den Strom nicht billiger, sondern teurer gemacht.

## 53 Kommentare

Noel Zumofen 17.05.2026

Es ist rechnerisch ganz klar, dass der Abbau der konventionellen Stromerzeugung gleichzeitig den Prozentsatz der "umweltfreundlich" generierten Energieerzeugung erhöht, auch wenn keine einzige grüne kwh erzeugt wurde.

---

Uwe Pilgram  17.05.2026

[3 Empfehlungen](#)

Die sog. Energiewende, mit all ihren wenig erbaulichen Konsequenzen, ist eine Folge der durch CO2 ausgelösten Erwärmung von Luft und Wasser, die man bekämpfen will. Das Problem wurde schon 1975 klar erkannt. Diese Wirkung von CO2 war schon vorher länger bekannt. Dass die CO2-Emission verringert werden sollte ist genau so richtig, wie die Verringerung anderen Abfalls menschlicher Existenz. Es ist auch richtig, dass CO2 Emissionen weitgehend durch die Verbrennung von Kohle, Öl und Erdgas, den traditionellen Trägern der Primärenergie, entstehen. Zum Verringern der CO2 Emission gibt es kombinierbare Alternativen. Das sind: 1. die Reduktion des Verbrauchs durch Konsum und Produktion durch hohe Energiepreise, 2. die Nutzung von CO2-armen Primärenergieträgern wie Kern-, Wind- und Sonnenenergie und 3. die Beseitigung des beim Verbrennen entstehenden CO2 durch Umwandlung in Karbonate. Die Auswahl der richtigen Mischung hängt von den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab. Sie kann allerdings nur gelingen, wenn kluge Köpfe in der Politik, die Reduktion von CO2 auch als Aufgabe

betrachten und nicht als Instrument, die nächste Wahl zu gewinnen. Und genau bei der Auswahl der richtigen Mischung haben die Grünen ein böses Spiel gespielt. Sie haben früh den Leuten Angst gemacht vor der Kernkraft, vor dem CCS und vor dem Fracking zur Nutzung von Erdgas. Zur Lösung des CO2 Problems haben sie dann die Wind- und Sonnenenergie verbunden mit einer Verteuerung der Energiepreise als die rettende Alternative durchgesetzt. Diese Mischung ist nicht für Industrieländer mit einem noch zunehmenden Energieverbrauch geeignet. Der Übergang von einer nachfrage- in eine angebotsorientiert Bewirtschaftung mit all ihren negativen Konsequenzen ist genau das, was die Grünen wollen: Eine Energiewirtschaft in der Hand des Staates, der den Energieverbrauch steuert. Das ultimative Mittel Wahlen zu gewinnen.

[Alle Kommentare anzeigen](#)